

vorbefuhr, richtete sich Danton auf und rief:

«Meine Mörder werden mir bald folgen.»

Auf dem Schaffott wurde Camille ruhiger und er seufzte:

«So muß also der erste Apostel der Freiheit endigen!»

Seine letzten Worte waren: «Meine arme Frau!»

Danton wollte Desmoulins umarmen, aber der Henker verhinderte ihn:

«Dummkopf,» sagte Danton, «du kannst nicht verhindern, daß unsere Köpfe im Korb zusammenkommen.»

Und einige Augenblicke darauf: «Vergeiß nicht, dem Volk meinen Kopf zu zeigen, er ist es wert.»

Dennoch galten seine letzten Worte seiner Frau, und es gibt nichts Packenderes als die Rührung dieses starken Mannes, der den Tod nicht einen Augenblick fürchtete. «Meine Geliebte, seufzte er, ich werde dich also nie wiedersehen!»

Es war wunderschönes Wetter, wie im Frühling.

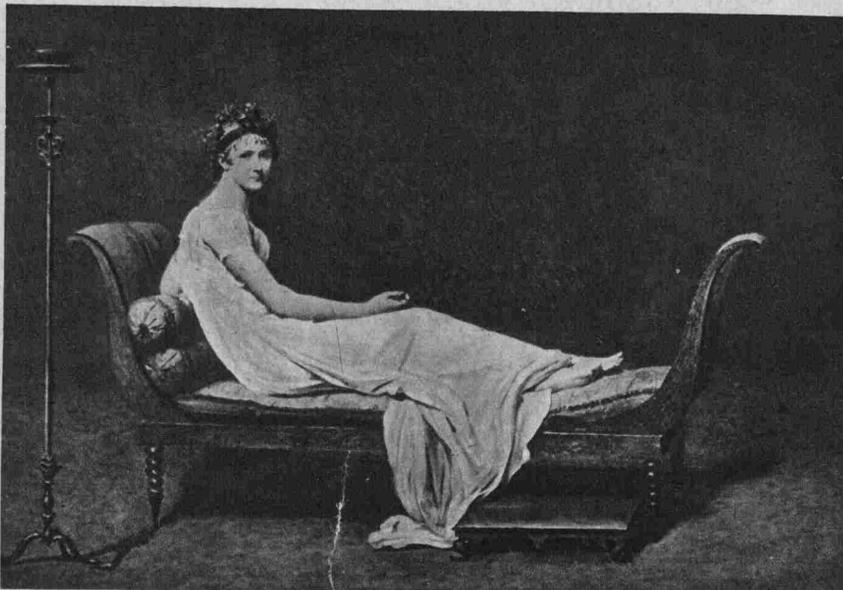
«Danton,» schreibt der Dichter Arnault, ein Augenzeuge, «erschien als letzter auf dieser vom Blut seiner Freunde überschwemmten Bühne. Der Tag ging zu Ende. Zu Füßen der schrecklichen Statue (die Gipsstatue der Freiheit), deren kolossale Silhouette sich gegen den Horizont abhebt, sah ich Danton, den Tribunen, wie sein Schatten stehen, von der untergehenden Sonne beleuchtet, und man wußte nicht, ob er dem Grab entstieg sei oder demselben zugehe. Es gibt nichts Kühneres als die Haltung dieses Riesen der Revolution, nichts Gewaltigeres als dieses Gesicht, das dem Fallbeil Trotz bietet, als dieses Haupt, das noch Gesetze zu diktieren scheint, als schon das Fallbeil über ihm schwebt.»

Auf dem Richtplatz, der Place de la Révolution, der heutigen Place de la Concorde, waren alle Lokale gefüllt u. das Volk sang.

#### Robespierres Tod.

Am 10. Thermidor (28. Juli) gegen 2 Uhr früh drangen konventtreue Soldaten ins Stadthaus, wo der «Unbestechliche» seinen Bruder und seine Freunde aufgesucht hatte, die dem Dekret des Konvents Widerstand entgegenstellen wollten. Was geschah in diesem Augenblick? Wollte Robespierre Selbstmord begehen? Wurde er durch den Gendarm Meda verwundet? Wie dem auch sei, sein Unterkiefer wurde durch eine Kugel zerschmettert und er sank zusammen, während sein Bruder zum Fenster hinausgeworfen wurde.

Nach der Revolution: Mme de Récamier, berühmte Frau der Restauration.



Eines der ältesten Pariser Gefängnisse: La Petite Roquette.

Man legte Maximilian auf einen Tisch im Saale des Comité du Salut public, wo er erst gegen 5 Uhr verbunden wurde.

Bourdon sagte zu ihm:

«Da bist du also, Gauner?»

Während ein anderer höhnte:

«Eure Majestät leiden?»

Nach einem Scheingericht, das in einer einfachen Feststellung der Personalien bestand, bestiegen die 22 Verurteilten Sansons Karren. Es war 5 Uhr abends. Den ganzen Weg, besonders in der Rue Saint-Honoré, standen alle Fenster voll Menschen, die den Zug verhöhnten. Alle Straßenweiber der Stadt schienen wie auf Vereinbarung beizuwohnen. Einige drangen bis zum Karren und spien Robespierre ins Gesicht. «Nieder mit dem Tyrannen!» So hatte man den Unbestechlichen vor einigen Tagen auf der Tribüne des Konvents empfangen, wo man ihm zugerufen hatte: «Dantons Blut erstickt dich.» Robespierre hatte mit dem berühmten Wort geantwortet: «Ich verlange von dir, Präsident von Mördern, das Wort zum letzten Mal.»

Die Hinrichtung fand erst um 7 Uhr statt. Robespierre litt furchtbar, aber seine Haltung blieb stolz. An diesem Abend sang man in ganz Paris das berühmte Lied:

Lala, c'est bien comme ça  
Qu'on attrape ci  
Qu'on attrape ça,  
La guillotine arrange ça, oui-da!

#### Lucile Desmoulins Tod.

Packender als der Tod dieser Revolutionshelden war der Tod Lucile Desmoulins. Robespierre hatte Camille u. Danton fallen gelassen. Er hatte ihr Todesurteil gesprochen, als er ausrief:

«Die inneren Feinde des französischen Volkes sind in zwei Fronten geteilt wie in zwei Armeekorps. Sie marschieren mit zwei Fahnen auf getrennten Wegen, aber sie marschieren auf dasselbe Ziel hin: Dieses Ziel ist die Zertrümmerung der Volksregierung, des Konvents, d. h. der Sieg der Tyrannei. Das eine dieser Korps (die Dantonisten) drängt uns zur Nachgiebigkeit, das andere (die Hébertisten) zu Exzessen; dieses will aus der Freiheit eine Bacchantin machen, jenes eine Dirne.»



Jean Jaurès, Autor einer hervorragenden «Geschichte der französ. Revolution».

Nach der Verhaftung ihres Gatten hatte Lucile vergebens unzählige Bittgänge getan; sie wurde selbst gegenrevolutionärer Umtriebe beschuldigt und verhaftet. Vor dem Revolutionsgericht trug sie eine vollkommene Ruhe zur Schau. Am Hinrichtungstag antwortet sie auf dem Karren dem General Dillon, ihrem Mitangeklagten, der sich entschuldigt, ihre Verhaftung verursacht zu haben:

«Sehen Sie mich doch an. Sehe ich aus wie eine Frau, die des Trostes bedarf?»